

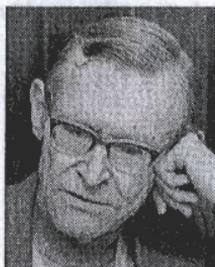
Peter Gilg ist gestorben

UNIVERSITÄT BERN Letzten Samstagmorgen, am 4. November 2006, ist der Berner Politologie-Professor Peter Gilg im Alter von 84 Jahren gestorben. Peter Gilg war der Gründer des Nachschlagewerkes «Schweizerische Politik im Jahre...», welches dieses Jahr zum vierzigsten Mal erscheint und für Sozialwissenschaftler, Politiker und die Verwaltung längst zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk geworden ist.

Peter Gilg wurde am 17. März 1922 in Bern geboren, als Sohn eines christkatholischen Theologieprofessors. Nach dem Studium arbeitete er zunächst als Gymnasiallehrer, Bibliothekar und Auslandredaktor des «Bund», ehe er 1965 an das Forschungszentrum für schweizerische Politik an der Universität Bern berufen wurde, wie das heutige Institut für Politikwissenschaft damals hiess.

Jugendbewegungen erforscht

Peter Gilg war kein weltfremder Stubengelehrter, und so scheute er sich nicht, aus Zeitungsartikeln eine wissenschaftliche Dokumentation über das öffentliche Leben in der Schweiz aufzubauen, die als Grundlage für die erwähnte Chronik über die schweizerische Politik diente. Neben seiner Forschungstätigkeit lehrte Gilg auch an der Philosophisch-historischen Fakultät, wobei namentlich seine Veranstal-



Kritischer und gewissenhafter Forscher:
Peter Gilg. HUT

tungen über die zeitgenössische Politik auf Interesse stiessen.

Als einer der Ersten erforschte er in den frühen Siebzigerjahren die Jugendbewegungen der 68er-Generation, was in der Studie «Jugendliches Drängen in der schweizerischen Politik» seinen Niederschlag fand. Einen Meilenstein in der zeitgeschichtlichen Forschung stellte das Schlusskapitel in der «Geschichte der Schweiz und der Schweizer» dar, das er zusammen mit Peter Hablützel verfasste und das eine Übersicht über die Entwicklung seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vermittelte. Arbeitskollegen und Freunde ehrten Peter Gilg 1987 mit einer Festschrift «Schweizerische Politik in Wissenschaft und Praxis».

Peter Gilg wird den meisten, die mit ihm zusammengearbeitet haben, nicht nur als kritischer und gewissenhafter Forscher in Erinnerung bleiben; unvergessen bleiben auch sein Schalk, seine menschliche Wärme und seine Bescheidenheit.

Werner Seitz, Bern